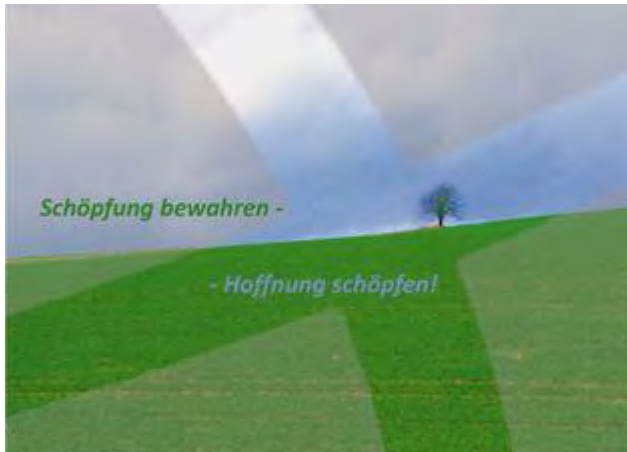


## „Schöpfung bewahren – Hoffnung schöpfen“



Mit dieser Überschrift für den Aschermittwoch der Frauen 2012 haben wir ein Thema aufgegriffen, das in unserer globalisierten Welt alle Menschen angeht. Die immer neuen Katastrophen – ob in der Natur selbst entstanden oder von Menschen gemacht – erinnern uns an unsere Verantwortung. Auch die kfd im Bistum greift dieses Thema mit ihrem Schwerpunkt 2012 „Konsum **f**air **d**urchdacht“ auf. Wir Christen und Christinnen tragen eine besondere Verantwortung für die Welt, die Gott uns geschenkt hat als Lebensraum, um den wir uns kümmern.

Die Fastenzeit kann Gelegenheit bieten, das eigene Verhalten mit Blick auf die Schöpfung anzuschauen. Schöpfung ist hier ganz umfassend gemeint: die Verantwortung für Umwelt und Ressourcen, das Zusammenleben aller Geschöpfe und die eigene Geschöpflichkeit.

Wir dürfen Hoffnung schöpfen, denn noch ist die Welt zu retten und: Der Mensch ist bereits gerettet in Jesus Christus, der uns mit Ostern die Hoffnung auf die Auferstehung schenkt.

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/102-schoepfung-bewahren-hoffnung-schoepfen>>

## Information zum Weltgebetstag

### **Gelungener Infoabend zum Weltgebetstag in St. Josef Nordhorn**



Am Mittwoch, den 08.02.2012 konnte die kfd der St. Josef Gemeinde in Nordhorn ca. 80 Gäste zu einem informativen Abend begrüßen.

Frauen verschiedener Konfessionen haben an diesem Abend teilgenommen.

Unter dem Titel Malaysia: „ Steht auf für Gerechtigkeit „ hat die Junia Gruppe der kfd St. Josef zur Vorbereitung des Weltgebets abends eingeladen.

Es war das erste Mal, dass dieser Abend von einer Gruppe von 15 Frauen vorbereitet wurde.

Dadurch hat sich die Arbeit verteilt und es konnte jede entsprechend ihren Fähigkeiten aktiv werden.



In Liedern und Texten wurde die kulturelle, ethnische und religiöse Vielfalt Malaysias beschrieben.

Mit Gitarrenbegleitung kam der Rhythmus der Lieder gut bei unseren Gästen an und es wurde kräftig mitgesungen. Bei einem Buffet der malaiischen Küche fand eine Zeit der Begegnung und des Austauschs zwischen den Konfessionen statt.

Symbolisch wurde die Vielfalt des Landes dargestellt und es konnten landestypische Produkte erworben werden.

Der Abend wurde mit einem Gebet beendet.

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/109-information-zum-weltgebetstag>>

## Neues Projekt in Bremen "QuartalsFrauen"

Eine Taschenlampenführung



durch die Ausstellung "Vodou - Kunst und Kult aus Haiti" im Überseemuseum mit anschließendem Zauberdrink!

"Nachts im Museum" – ist ein Film mit Ben Stiller in der Hauptrolle als Museums-Nachtwächter. Im Film hat Ben Stiller alle Hände voll zu tun mit Ausstellungsstücken die lebendig werden und durch die Räume geistern.

Vielleicht war die Angst vor plötzlich sich bewegenden Vodou-Puppen der Grund, dass sich nur 14 von möglichen 20 Frauen am Donnerstag, 9. Februar, um 18:00 Uhr im Foyer des Überseemuseums eingefunden hatten?

"Vodou - ist das katholisch?" unter diesem Motto startete das neue Projekt "QuartalsFrauen" der katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands in Bremen.

Dorothee Wunder, vom Überseemuseum, begrüßte die 14 Frauen und teilte noch weitere Taschenlampen aus, damit etwas mehr Licht ins Dunkel der Räume gebracht werden kann, die durchaus ihre Gefahren haben, allerdings weniger von den Ausstellungsstücken ausgehend.

Nach einer Einführung in die Geschichte Haiti's führt Frau Wunder die Gruppe zum "poto mitan", einem Stamm, der in keinem Vodou-Tempel fehlt.



An ihm steigen die Gottheiten und Geister hinab, um an den Zeremonien teilzunehmen.

Immer wieder lässt Dorothee Wunder die Frauen bei bestimmten Figuren und Bannern raten, welcher Heilige der christlichen Religionen für den Vodou-Kult umgewidmet wurde. Auf diese Weise konnten die Einheimischen trotz der Zwangsmisionierung ihren Volksglauben bewahren und pflegen.

Die Führung im Dunkeln ist auch für Frau Wunder eine Herausforderung. Im Dunkeln zählt nur die Stimme, sie kann an der Mimik nicht ablesen ob die Gruppe interessiert oder gelangweilt ist. Bei dieser Gruppe ist das jedoch kein Problem, denn die Frauen scheuen sich nicht Fragen zu stellen und erfahren, dass die etwas unheimlich aussehenden Jab's Geister sind. Diese sind aber nicht grundsätzlich böse. Im Vodou-Glauben gibt es keine Geister die nur gut oder böse sind. Jeder Jab beinhaltet Beides, die Kunst ist das Gute und das Böse im Gleichgewicht zu halten.

Das kommt den Frauen bekannt vor, wie auch die vielen Marien-Darstellungen.

Weniger bekannt sind dagegen Meister Mitternacht, der über die Straßen von Haiti wacht und die großen, reich verzierten Spiegel. Sie zeigen dem Vodou-Anhänger seine verborgene Seite und auch die Zukunft soll man durch die Spiegel sehen können. Doch dafür braucht frau viel Übung und Anleitung eines erfahrenen Vodou-Priesters.



Nach einer Stunde, die Frau Wunder etwas ausgedehnt hatte, waren alle Frauen wieder wohlbehalten im Foyer und die Ausstellungsräume konnte abgeschlossen werden. Die Vodou-Geister konnten sich aus ihrer starren Haltung lösen.

Beim anschließenden Zauberdrink tauschten sich die Frauen über das neu gehörte aus und stellten fest, dass ihr Vodou-Wissen auf Klischees und Hollywood Bildern beruhte. Dass diese Kultur aus Haiti aber so facettenreich und mit dem christlichen vermischt ist, war erstaunlich und beeindruckend. Einige hatten den festen Vorsatz die Ausstellung im "Tageslicht" noch einmal zu besuchen und zu vertiefen.

(Text und Bilder: Suzana Muthreich)

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/110-neues-projekt-in-bremen-quartalsfrauen>>

## **Bericht: Du führst mich hinaus ins Weite ...**



Diese Überschrift hat die Besinnungstage für Frauen im Kloster Vinnenberg im März geprägt. Es waren sehr intensive Tage in der Fastenzeit. Zeit haben, in einen Rhythmus finden, auf sich selber achten, Austausch, Stille, Gottesdienst und Gebet – das war den Frauen wichtig und hat sie aus dem Alltag herausgeführt, hinein in die bewusste Begegnung mit Gott, mit sich selbst und den anderen. Was neben vielen Eindrücken, Erfahrungen und Gedanken bleibt, ist auch der Wunsch nach einer Wiederholung im kommenden Jahr.

Gisela Püttker

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/558-bericht-du-fuehrst-mich-hinaus-ins-weite>>

## Neuer Regionalvorstand Grafschaft Bentheim



Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/567-neuer-regionalvorstand-grafschaft-benhteim>>

## kfd Osnabrück - Monika Jansen ist stellvertr. Vorsitzende im Familienbund

### Monika Jansen ist stellvertr. Vorsitzende im Familienbund



### **Neuwahlen im Familienbund der Katholiken im Bistum Osnabrück**

Franz-Josef Strunk aus Wallenhorst ist bei der Mitgliederversammlung des Familienbundes am 17. April in Georgsmarienhütte zum neuen Vorsitzenden gewählt worden und folgt damit der ehem. kfd-Vorsitzenden Monika Bögelmann, die nach neunjähriger Tätigkeit nicht wieder kandidiert hatte. Als stellvertretende Vorsitzende wurden Monika Jansen aus Herzlake und Heike Geers aus Kettenkamp gewählt. Dechant Johannes Bartke aus Haselünne ist erneut Geistlicher Beirat des Familienbundes.

Franz-Josef Strunk würdigte ausdrücklich die Verdienste seiner Vorgängerin Monika Bögelmann. Seit Gründung des Familienbundes im Bistum Osnabrück am 1. September 2003 hatte Bögelmann als ehrenamtliche Vorsitzende den Dachverband geleitet und die Vertretungsarbeit gegenüber dem Bundesverband wahrgenommen. Dank Monika Bögelmann hatte sich der Familienbund mit einem dreijährigen Projekt besonders der Unterstützung von Paarbeziehungen in Familien gewidmet. Der neue Vorsitzende bezeichnete sie als eine entschlossene wie auch herzliche Fürsprecherin, wenn es um gute gesellschaftliche und politische Rahmenbedingungen für Familien gehe.

Der Familienbund vertritt die Interessen von Eltern und Kindern in Politik, Gesellschaft und Kirche. Er ist der Dachverband von acht Mitgliedsverbänden und weiteren sieben Einrichtungen der Familienbildung. Im Bistum Osnabrück bündelt der Familienbund die familienpolitischen Positionen von rund 80.000 Mitgliedern.

Bild von links: Vorsitzender Franz-Josef Strunk, stellvertretende Vorsitzende Heike Geers, Beisitzer Manfred Holtermann, **stellvertretende Vorsitzende Monika Jansen**, Beisitzer Klaus-Heinrich Rahe, Geistlicher Beirat Pfr. Johannes Bartke, Geschäftsführer Peter Klösener, ausgeschiedenes Vorstandsmitglied Doris Janku

Gekürzter Bericht nach Peter Klösener, Geschäftsführer Familienbund

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/568-monika-jansen-ist-stellvertr-vorsitzende-im-familienbund>>



## Wir handeln ökumenisch und lernen mit Frauen anderer



Auf Einladung des Regionalvorstandes machten sich 30 Vorstandsfrauen aus den Gemeinden der Region Lingen auf den Weg nach Osnabrück, um sich mit anderen Frauen über ihren Glauben und die Orte des Gebetes auszutauschen.

Unser erstes Ziel war die Basharat-Moschee der Ahmadiyya Muslim Jaamat.

Mehrere muslimische Frauen begrüßten uns und luden uns ins Innere der Moschee ein. Die Ahmadiyya Muslim Jaamat ist noch eine sehr junge Bewegung in Osnabrück, die zu Beginn der 80iger Jahre entstand und heute 215 Gemeindemitglieder zählt. Seit 2002 haben sie ein eigenes Gotteshaus, die Basharat-Moschee, ein schlichtes Gebäude mit Kuppel und Minaretten und je einen Gebetsraum für Frauen und Männer.

Die Frauen erzählten, dass sie sich hauptsächlich zu den vorgeschriebenen Gebetszeiten hier treffen, also fünf Mal täglich, d.h. vor Sonnenuntergang, mittags, nachmittags, nach dem Sonnenuntergang und abends. Wem es z. B. durch Studium und Beruf nicht möglich ist, in die Moschee zu kommen, verrichtet die Gebete an anderen Orten. Der Freitag ist ein heiliger Tag für die Muslime. Zum Freitagsgebet versammeln sich die Muslime, Männer und Frauen, am frühen Nachmittag in der Moschee, um der Predigt eines Imams zuzuhören, der ihnen moralische und spirituelle Lehren vermittelt. Die Ahmadiyya ist eine Bewegung des Islam, die ausschließlich Frieden und Harmonie lehrt. Sie beruft sich auf die ursprüngliche Lehre des Islam und möchte ihn so praktizieren, wie es der Prophet Muhammad vorgelebt hat.

Bereitwillig beantworteten die muslimischen Frauen unsere Fragen und schon bald stellten wir fest, dass es Ähnlichkeiten und Parallelen

zwischen den Religionen gibt, z. B. bei Fastenzeit und Ramadan. Nachdem wir eingeladen waren, uns mit Kaffee und Kuchen zu stärken, verabschiedeten wir uns und bedankten uns für den interessanten Einblick in die Welt des Islam.



Nach einer kurzen Mittagspause im Stadtzentrum steuerten wir unser 2. Ziel an. Die rum-orthodoxe Kirchengemeinde „Heilige Mutter Gottes Maria“. Die Frauen, die uns begrüßten, erzählten, dass sie erst 2009 die ehemalige evangelisch-reformierte Erlöserkirche an der Lerchenstraße übernommen haben und den achteckigen Kircheninnenraum in eine typisch griechisch-orthodoxe Kirche umgestaltet haben. Als wir die Kirche betraten, fiel unser Blick als erstes auf die Ikonenwand mit dem dahinterliegenden Altarbereich. Wie in orthodoxen Kirchen üblich, sind die Ikonen nach einem strengen Muster angeordnet.

Die obere Reihe zeigt von links nach rechts eine chronologische Abfolge mit Bildern aus der Bibel. Klassisch sind die Ikonen neben dem Durchgang zum Altarbereich, rechts Jesus Christus, links Maria. An der Rückwand des Kirchenraumes sind die vier Evangelisten dargestellt.



Die Frauen berichteten, dass die Osnabrücker Gemeinde erst 1995 gegründet wurde. Zu ihr gehören derzeit etwa 85 Familien die aus der Türkei, Syrien, Palästina, Libanon, Griechenland und Deutschland kommen. an jedem 2. Sonntag im Monat und an den großen christlichen Feiertagen finden Gottesdienste statt. Danach treffen sich die Kirchengänger zum Kaffee und Kuchen im Gemeindesaal. Lange hatten die Gemeinemitglieder ein soziales Gemeinschaftsleben vermisst. Dass könne nun wieder stattfinden. So treffe sich die Gemeinde in der Kirche nicht nur zum Gebet, sondern auch zur Freizeitgestaltung und zum gemeinsamen Leben. Im Keller des Gemeindehauses hat die Gemeinde einen Jugendraum nach den Wünschen der jungen Mitglieder eingerichtet.

Die Rum-Orthodoxie ist eine Richtung der Orthotoxie, die sich bereits im 5.Jahrhundert in Antiochia in der heutigen Türkei entwickelt hat. "rum" steht dabei für "rhomaios", was Oströmer oder Byzantiner bedeutet.

Heutzutage leben in Deutschland etwa 10000 Rum-Orthodoxe, von denen die Hälfte kirchlich organisiert ist. Theologisch sehen sich die Rum-Orthodoxen nahe der römisch-katholischen Kirche. Auch hier wurden wir wieder zu Kaffee und Kuchen eingeladen und es entspannen sich lebhaftige Gespräche über die Feier des Osterfestes oder über das Leben als religiöse Minderheit.

Bei unseren Besuchen wurden wir begleitet von Frau Regina Wildgruber, die auch die Kontakte hergestellt hatte. Sie ist beim Bistum Beauftragte für den Dialog mit nichtchristlichen Religionen.

Da wir die jüdische Gemeinde wegen des Sabbats nicht besuchen konnten, erzählte sie uns im Bus darüber:

Die während der Nazizeit zerstörte Alte Synagoge wurde nach dem Krieg nicht wieder errichtet, erst 1969 konnte man aus der behelfsmäßig genutzten alten Mädchenschule in die neue Synagoge umziehen.

Da die Zahl der in Osnabrück lebenden Juden in den letzten Jahren auf 1000 anstieg, bot die Synagoge nicht mehr genügend Platz und es konnte 2010 ein Erweiterungsbau mit Gemeinderäumen eingeweiht werden. Somit verfügt die jüdische Gemeinde in Osnabrück über eine der jüngsten Synagogen.



Letzte Station auf unserer Fahrt war das Kloster der Benediktinerinnen vom Heiligsten Sakrament. Schwester Raphael begrüßte uns und führte uns in die Kapelle. Sie berichtete über das Leben im Kloster und erzählte uns ihre eigene Berufungsgeschichte. Obwohl sie schon als 5jährige den Ruf Gottes spürte war es ein langer Weg auf dem die Entscheidung reifte ins Kloster zu gehen. Sie hat 26 Jahre als

Erzieherin einen Kindergarten in Bonn geleitet bevor sie Seinem Ruf folgen konnte . 2006 trat sie im Alter von 50 Jahren ins Kloster ein und wird am 14. Juni 2012 die feierliche Profess ablegen.

14 Schwestern leben z. Zt. im Kloster. Die Hauptaufgabe der Benediktinerinnen vom heiligsten Sakrament ist die Feier der Liturgie im Stundengebet und in der Eucharistie .Sie pflegen sowohl das gemeinschaftliche als auch das persönliche innere Gebet

Zum Abschluss unseres Besuchs durften wir gemeinsam mit den Schwestern die Vesper feiern, eine Form der Liturgie, die in den Kirchengemeinden nur selten gefeiert wird. So waren wir bei den Psalmen, die in lateinischer Sprache gesungen wurden auch

nur Zuhörer. Doch beim Schlusslied "Christi Mutter stand mit Schmerzen" konnten wir die Schwestern kräftig unterstützen.

Beeindruckt von der Offenheit und der Gastfreundschaft, die wir bei unseren Besuchen erfahren haben, machten wir uns auf den Heimweg. Die Begegnungen und der Gedankenaustausch helfen uns, Ängste und Vorurteile abzubauen.

Gertrud Möddel

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/569-wir-handeln-oeumenisch-und-lernen-mit-frauen-anderer>>

# kfd Osnabrück - Impressionen vom Charitylauf für Wohnunglose

## Impressionen vom Charitylauf für Wohnunglose



### **Der Regen schreckte die kfd-Frauen nicht ab!**

Osnabrücker kfd-Frauen spendete 100€ für die Osnabrücker Wohnungslosenhilfe.

Der Gruppenlauf war wieder ein besonderes Erlebnis - zum Teil auch wegen des Regens, so dass alle - egal wie ausgestattet -nass nach Hause kamen.

S



pass und neue Gespräche war die Belohnung! Natürlich gab es am Ziel Bananenstücke, Wasser und ...

Die Organisation war wieder vorbildlich!

Beatrix Politzer-Hehmann



Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/571-impessionen-vom-charitylauf-fuer-wohnunglose>>

## Junge Frauen für die kfd - Nebenwirkungen garantiert!



Vor eineinhalb Jahren startete in Bundesverband das Projekt „Junge Frauen“. Aus dem DV Osnabrück nahmen Frauen aus Bremen, Melle, Nordhorn, Lingen und Schüttorf die Herausforderung an und machten sich auf die Suche nach Frauen, die sie für den Verband ansprechen können. Nicht mit der Idee aber mit dem Modellprojekt am Ende blickten die Projektbeteiligten Anfang Mai in Mainz zurück.

Barbara Striegel (erw. Bundesvorstand) begrüßte die Teilnehmerinnen mit dem ersten Fazit der Veranstaltung: „Wovon ich überzeugt bin, davon kann ich auch andere begeistern!“

Gisela Göllner-Kesting und Sabine Harles (Referentinnen der kfd-Bundesgeschäftsstelle) boten einen Überblick über die durchgeführten Projekte. Eine bunte Vielfalt von z.B. vierteljährlichen Veranstaltungen in Bremen (Quartalsfrauen), Bildungsangeboten zur Verbandsschulung mit einer roten Hutschachtel („kfd - kein alter Hut“), Events mit einer „kfd zum Anbeißen“ oder „kfd - Feuer und Flamme“ bis hin zu Radtouren, Cocktailabenden und Befragungen wurden gewürdigt.

In zwei Gesprächsrunden berichteten Frauen, wie sie kfd vor und nach dem Projekt erlebt haben. Eine Frau aus Nordhorn, die als Teilnehmerin und Frau der Zielgruppe des Projektes dabei war, erzählte, das kfd für sie vorher sicherlich nicht junge Frauen gewesen seien. Ihr kfd-Bild prägten aktive ältere Damen, die bei Festen und Veranstaltungen aktiv waren, „Einzelne Frauen, die sehr beschäftigt waren.“ In die kfd eingetreten ist sie auf Grund einer persönlichen Einladung.

Eine andere Frau berichtet, sie sei der kfd zum ersmals im Zusammenhang mit dem WGT begegnet. "Die Altersstruktur war eher nicht mein Alter, aber einzelne waren in meinem Alter." Sie hat dann beschlossen den Anteil ihres Alters zu erhöhen.

Frau Kasten aus Bremen ist begeistert von dem Projekt "Junge Frauen", weil es hiermit endlich gezielt etwas für jüngere Frauen gab.

Frau Pietsch aus Melle erinnert sich, dass sie vor 10 Jahren selber in einer jungen kfd Gruppe gestartet ist. Die Außenwahrnehmung der kfd werde leider immer noch mit Kaffee kochen verbunden. Aber junge Gruppen sind aus ihrer Erfahrung möglich - daher versuchten die Meller Frauen es mit dem "Apfel der Versuchung". Die Resonanz zwar leider enttäuschend, aber das Motto "Wir möchten es noch einmal wagen" werden sie weiter verfolgen. Im Laufe des Projektes habe sich die Frage heraus kristallisiert, wen die Projektfrauen eigentlich mit "jungen" Frauen meinen.

Zu Eutonie und Bibel („RESTLESS - und was ist mit dem Rest los?“) wurden Frauen in Nordhorn eingeladen. Das Angebot wurde über Aushänge beworben, für die Entscheidung zur Teilnahme war aber die persönliche Ansprache entscheidend.



Projektleiterinnen beschrieben ihre Motivation für das Projekt mit der Einsicht, dass

etwas geschehen müsse, damit die kfd weiter besteht. Eine Lingener Projektleiterin sei zuerst in das Projekt hineingestolpert. Vor Ort fiel dann die Entscheidung zunächst existierende Frauengruppen mit der Podiumsveranstaltung „Gruppe ja - Verband wozu?“ für den Verband zu gewinnen. Die Resonanz war gering. In einem zweiten Angang führten zwei Studentinnen eine Befragung durch, die wichtige Erkenntnisse über die eigenen Mitglieder und über Interessen von jüngeren Frauen brachte. Die beiden Studentinnen begeisterten sich während ihrer Recherche für den Verband und die kfd-Themen.

Zum Projekt gehörten viele Grenzerfahrungen – wenn sich Frauen beispielsweise durch eine Ausschreibung, die das Alter auf unter 45 festlegte, ausgegrenzt fühlten. Ebenso fühlten langjährige Mitglieder sich nicht mehr wertgeschätzt, wenn nur nach jungen und neuen Frauen gesucht wurde. Erwartungen nach Patentlösungen, wie Frauen für den Verband gewonnen werden, können nicht erfüllt werden.

Jede kfd- Gruppe ist unterschiedlich und wird sich selber die Mühe machen müssen, zu klären, was sie interessant für andere macht – und ob sie sich auf eine Veränderung durch neue Frauen einlassen will. Denn „junge Frauen“ zu gewinnen ist ein Projekt, das es nicht ohne Nebenwirkungen geben kann, darauf wies die Organisationsberaterin Sabine Wißdorf hin. Die gegenseitigen Erwartungen müssen angesprochen werden. Macht und Konkurrenz sind Themen, die hier eine Rolle spielen.

S. Wißdorf empfiehlt eine Kultur des Willkommens (für neue und andere Frauen) und der Wertschätzung (vor allem auch für die bewährten und langjährigen Mitglieder). Der Verband werde sich durch neue Mitglieder verändern und hier ist auszuhandeln, wie viel Miteinander im Verband nötig ist und wie viel Nebeneinander auszuhalten ist.

Das Ende des Projektes ist der Anfang: denn das Ringen um die Zukunft der kfd ist eine Aufgabe, die uns weiter beschäftigt, so wie sie schon immer den Verband beschäftigt hat.

(Beobachtungen von Katrin Brinkmann zum Abschluss des Projektes "Junge Frauen" am 5. Mai 2012 in Mainz)

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/575-junge-frauen-fuer-die-kfd-nebenwirkungen-garantiert>>

## Unterwegs auf der Megalithkultur-Straße ...



Am 12.04.2012 machten sich unter der sachkundigen Leitung von unserer kfd-Vorstandsfrau Agatha Schwander-Frommelt, die

gleichzeitig Kultur- und Stadtführerin bei der Stadt Haselünne ist, 25 kfd-Frauen in Fahrgemeinschaften (2 Klein-Busse und 2 PKW's) auf den Weg der Megalithkultur-Straße, die auch im Emsland verläuft. Um 15:00 Uhr startete die Gruppe über Lohe, Alte Schule, zum Steingrab bei Apeldorn. Weiter führte der Weg dann zum Grabhügelfeld bei der Alten Ölmühle Deymann in Stavern, um dann am Ende das Steingräberzentrum zwischen Groß Berßen und Hüven mit dem nachgebautem Königsgrab zu besuchen. An den Steingräbern, die die Frauen an diesem Nachmittag besuchten, gab Agatha ausführliche Informationen zu der

Entstehungsgeschichte der Ortschaften und der damaligen Lebenskultur. Gegen 17:20 Uhr wurde die Gruppe von der kfd-Gruppe „Gisela“ im Jugendheim Westerloh mit Kaffee und Kuchen empfangen. Ein eindrucksvoller und anschaulicher Wortgottesdienst in der Westerloher Kirche, vorbereitet von der Gruppe „Gisela“, beendete den Tag.

Was ist eigentlich Megalithkultur ?

Trichterbecher, Teufelswerk und Totenkult – Mythos Großsteingrab

Die Anfänge des Bauernlebens in der Steinzeit Die Zeit um 3.500 v. Chr. stellte eine regelrechte Revolution in der Geschichte der menschlichen Entwicklung dar. Es war der Beginn der frühesten Bauernkultur in Nordwestdeutschland. Die Lebensweise der Jäger und Sammler wurde zunehmend durch die bäuerliche Lebensweise ersetzt.

Die Menschen bauten Pflanzen wie Getreide (Weizen und Gerste), Erbsen, Bohnen und Linsen an und züchteten Vieh (Schafe, Ziegen, Rinder und Schweine). Statt wie bisher in Hütten und Zelten und ohne festen Wohnsitz zu leben, bauten sie nun Häuser und gründeten Siedlungen.

Archäologen gaben dieser bedeutsamen Veränderung den Namen „Neolithische Revolution“ (Jungsteinzeitliche Revolution).

Auch der Umgang mit dem Tod änderte sich. Die Steinzeit-Bauern errichteten für ihre Verstorbenen eindrucksvolle Gräber aus Findlingen - die Großsteingräber. In der Archäologie werden diese Monumentalbauten als „Megalithgräber“ bezeichnet. Das Wort Megalith leitet sich aus dem Griechischen ab und bedeutet soviel wie „großer Stein“ von mega für groß und lithos für Stein.

Die Trichterbecherkultur

Die Erbauer der Großsteingräber lebten in der letzten Phase der Steinzeit, der sogenannten Jungsteinzeit. Im norddeutschen Raum sprechen wir von der Trichterbecherkultur. Der Name leitet sich von der Form der Keramikgefäße ab: Sie zeichnen sich durch ein bauchiges Unterteil mit trichterförmigem Hals aus. Häufig sind sie mit tief eingestochenen Mustern verziert. So wenig uns über die Siedlungsplätze, den Alltag und das Aussehen der damaligen Menschen bekannt ist, umso mehr wissen wir von ihren unzähligen Toten.

Ein Haus für die Ewigkeit

In der Jungsteinzeit waren Großsteingräber für die meisten Menschen die letzte Ruhestätte. In Norddeutschland war der Typ des sogenannten Kollektivgrabes vorherrschend, d.h. dass in ein schon benutztes Grab nachträglich andere Verstorbene

beigesetzt wurden. Ein einziges Megalithgrab konnte Skelettreste von bis zu 150 Individuen enthalten. Großsteingräber sind offensichtlich über viele Generationen hinweg benutzt worden. Es ist unklar, woher die Sitte stammt, die Toten in solch gewaltigen Grabkammern beizusetzen. Die ältesten Anlagen existieren in der Bretagne und auf der Iberischen Halbinsel.

#### Eine technische Hochleistung

Der Transport und Bau eines Großsteingrabes war für die damalige Zeit ein aufwendiger Kraftakt. Als Baumaterial dienten in der Regel Findlinge, also große Granitblöcke. Sie wurden mitunter über weite Strecken bis zu dem ausgewählten Bestattungsort transportiert.

Verschiedene Versuche haben gezeigt, dass diese bis zu 50 Tonnen schweren Steine mit einfachen Mitteln wie hölzernen Rollen, Hebebäumen, Tauwerk und Zugtieren bewegt und zu Grabkammern zusammengesetzt werden konnten. Nach Hochrechnungen lag der Zeitaufwand für den Bau einer großen Grabanlage unter dem Einsatz von 100 Helfern bei nur etwa 15 Wochen.

#### Regionale Vielfalt

Die Bauweise der Megalithgräber ist sehr verschieden. Aufgrund ihrer Formenvielfalt entstanden die unterschiedlichsten Bezeichnungen wie Ganggrab, Kammergrab, Steinkistengrab, Galeriegrab, Hünenbett, Dolmen u. a. Typisch für den nordwestdeutschen Raum ist das

Ganggrab: Es besitzt einen Zugang aus Steinen, der nach Süden ausgerichtet ist und sich vermutlich auf den Mittagsstand der Sonne bezieht.

#### Rituale und Jenseitsglaube

Die Megalithiker glaubten an ein Leben nach dem Tod. Dafür sprechen die zahlreichen Grabbeigaben, die bei Ausgrabungen gefunden wurden, wie Tongefäße mit Nahrung, Waffen, Werkzeuge und Schmuck (Bernsteinperlen, Tierzähne, Kupferanhänger).

Über die konkreten Bestattungsrituale existieren nur spärliche Hinweise. Vorstellbar sind rituelle Opferhandlungen sowie feierliche Zeremonien mit Essen, Trinken, Musik und Tanz.

#### Die Zerstörung

Unzählige Megalithgräber sind im Laufe der Zeit komplett zerstört worden. Oftmals wurden die Steine zum Bau von Straßen, Kirchen und Befestigungsanlagen verwendet. In Niedersachsen gibt es gegenwärtig noch etwa 400 teilweise erhaltene Gräber. Die ursprüngliche Gesamtzahl wird auf das Zehnfache geschätzt.

#### Mystische und sagenhafte Geschichten

Es ist nach wie vor schwer vorstellbar, dass einst Menschen ohne moderne technische Hilfsmittel solche massiven Bauwerke errichten konnten. Bereits im Mittelalter schrieb man diese Tat den Riesen (=Hünen) und dem Teufel zu. So entstanden Bezeichnungen wie „Hünengräber“, „Hünensteine“, „Teufelssteine“, „Teufelsbackofen“ und „Teufelsbacktrog“. Ebenso war die Vorstellung, Megalithgräber seien heidnische Opferaltäre, weit verbreitet. Einige Steine weisen Bearbeitungsspuren auf, die im Rahmen von kultischen Handlungen entstanden sein dürften.

Notburga Felschen, Teamsprecherin kfd St. Vincentius Haselünne

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/579-unterwegs-auf-der-megalithkultur-strasse>>



# kfd Osnabrück - Impressionen vom Katholikentag

## Impressionen vom Katholikentag



Helene Dieckmann-Hoffmann berichtet vom Katholikentag in Mannheim:

„Einen neuen Aufbruch wagen“, auch für mich häufig eine Herausforderung gerade in kleinen Dingen im Alltag. Nach Mannheim habe ich mich aufgemacht, weil ich die Stadt am Rhein kennen lernen wollte. Die Quadratstadt (es gibt keine Straßennamen, sondern Buchstaben und Zahlen), anfangs ungewohnt, aber mit jedem Tag vertrauter. Für mich sind es nicht die großen Themen, sondern die vielen Begegnungen, die mich bereichern haben.



Gleich bei meiner Ankunft habe ich mich auf die Suche nach dem Schillerplatz gemacht, denn ich wusste, dass ich dort das kfd-Zelt und die Stände der anderen Frauenverbände finde. Im Zelt war alles in Aufbaustimmung, aber vertraute Gesichter ließen jedes Fremdsein erst gar nicht aufkommen. So ging es mir auch in den nächsten Tagen, immer wieder habe ich mich zum Schillerplatz aufgemacht und immer war das Zelt gefüllt mit gutgelaunten Frauen und Männern, mit Musik von Bea Nyga, Informationen zum Klimaschutz und zur letzten Aktionswoche. Auch habe ich wie selbstverständlich kfd-Frauen aus Osnabrück getroffen – wo auch sonst.

Ich habe mich überwiegend auf dem Platz der Weltkirche aufgehalten, war bei der beeindruckenden Ökumenischen Marienfeier, auch in der Johanniskirche bei der „Kirche

von unten".

Besonders in Erinnerung bleibt mir die herzliche Aufnahme bei einer kfd-Frau aus Reilingen. Wie selbstverständlich durfte ich mit einer weiteren Frau für drei Tage in ihr Leben eintauchen. Ich habe die Tage bei fröhlichen Temperaturen, mit vielen inhaltlichen Angeboten, wobei auch Fragen offen blieben, genossen, so dass das Motto mich in meinem Alltag hoffentlich immer unruhig bleiben lässt.

28.05.12

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/583-impessionen-auf-dem-katholikentag>>

## **kfd Frauen aus dem Dekanat Emsland -Süd gemeinsam unterwegs**

### **5 Tage Sächsische Schweiz zu den PGlanzlichtern Sachsens**

55 Frauen machten sich am 21.05.2012 auf den Weg in die Sächsische Schweiz.

Ziel war Neustadt in Sachsen. Unser Domizil für die kommenden Tage . das Superior Parkhotel Neustadt . bot uns eine behagliche und ungezwungene Urlaubsstimmung mit traditioneller Gastlichkeit.

Einen eindrucksvollen Tag erlebten wir bei der Fahrt durch den Nationalpark mit einer Bootsfahrt durch die Kirnitzschklamm. Auf der anschließenden Weiterfahrt ging es zur weltberühmten Basteiaussicht.

Die Bastei gehört zu den bekanntesten Naturdenkmälern Deutschlands seit 200 Jahren. Sie ist der herausragende Aussichtspunkt der Felskante entlang der Elbe. Sie liegt auf der rechten Elbseite oberhalb des Ortes Rathen. Nach einem Besuch bei einem original sächsischen Schwingbogenbauer, gab es die Möglichkeit an einem Gottesdienst ganz in der Nähe des Hotels teilzunehmen.

Am nächsten Tag wurde die schönste barocke Stadt weltweit . Dresden - besucht. Bei der Stadtrundfahrt und beim Stadtrundgang erfuhren wir wissenswertes über die Stadt Dresden mit Schloß, Zwinger und Semper Oper. Ganz beeindruckt waren die Frauen vom Besuch in der Frauenkirche.

( Reisegruppe am Eingang der Frauenkirche)

Nach einem ausgiebigen Stadtbummel ging es weiter nach Pillnitz. Hier machten wir beim königlichen Schloss halt.

Der vierte Tag unserer Reise führte uns durch die Oberlausitz zum Kloster Marienstern in Pannschwitz-Kuckau. Dieses Kloster bewahrt die Kultur der katholischen Sorben und wird von Zisterzienserinnen geführt. Die Klosteranlage mit Schatzkammer, Klostergalerie und Klostergarten ist heute eine Wohnstätte (Maria Martha Haus) für geistig behinderte Kinder. Nach der Teilnahme am Mittagsgebet führte unsere Reise in die historische Turmstadt Bautzen. .

Der St. Petri Dom, der seit der Reformation eine Simultankirche ist, dh. römisch katholisch und evang.-luth. Kirche. Das wird im St. Petri Dom sehr deutlich, die Kirche ist klar getrennt, ein Teil ~~☞Katholische Kirche~~der andere Teil ~~☞Evangelische Kirche~~ sogar mit je einer Orgel.

Am Freitagmorgen hieß es Sächsische Schweiz Adieu. Nach einem Zwischenstopp in Magdeburg, ganz bekannt durch das Hundertwasserhaus, erreichten wir, mit vielen Eindrücken und Erlebnissen im Gepäck, wieder das Emsland.

Margret Hoffhaus

Dekanatssprecherin

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/586-kfd-frauen-aus-dem-dekanat-emsland-sued-gemeinsam-unterwegs>>

## kfd Osnabrück - kfd spendete für "hope and Future" aus Münster

### [kfd spendete für "hope and Future" aus Münster](#)



Auf dem Foto von links nach rechts: Mechthild Schwank (kfd), Magdalena Faber, Anne Minnich (kfd)

Vor wenigen Wochen war die Kölner Musikerin Bea Nyga auf Einladung der katholischen Frauengemeinschaft kfd der Grafschaft Bentheim zu Gast im Forum Bad Bentheim. Mit knapp 350 verkauften Karten war das Konzert ein voller Erfolg – die GN berichteten – und Dank einer guten Kalkulation konnte dem Verein „Hope and Future“ aus Münster eine stattliche Spende in Höhe von 800 € überreicht werden. Der Verein finanziert in Delft, einem Township von Kapstadt, Südafrika, Gesundheitsarbeiterinnen, die vor Ort Aufklärungsarbeit zum Thema HIV/Aids leisten, die Medikation betreuen und überwachen, aber auch Lebensmittelpakete an betroffene Familien ausgeben. Weitere Informationen sind im Netz unter [www.hope-and-future.de](http://www.hope-and-future.de) zu finden.

Mechthild Schwank

Eingefügt aus <http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/591-kfd-spendete-fuer-hope-and-future-aus-muenster>>

# kfd Osnabrück - Das Klimaschutzpaket ist ausgepackt

## Das Klimaschutzpaket ist ausgepackt

Vom 1.-3. Juni fand die Klimakonferenz der kfd in Freiburg statt. 27 Frauen aus verschiedenen Diözesen trafen sich um das Klimaschutzpaket zu öffnen. In sechs Broschüren sind Informationen, Handlungsanregungen und Gruppenmodelle zu folgenden Bereichen praxisnah beschrieben:

Klimaschutz gehört auf den Tisch

Klimafreundlich unterwegs

Nachhaltig bauen und wohnen

Prima-Klima-Kleidung

Gutes Geld für gutes Klima

Fester feiern - Klima schützen

An diesem Studienwochenende wurde in Workshops zu den verschiedenen Themen gearbeitet. Klimafreundliches Essen auf den Tisch zu bringen war im Tagungshaus, der kath. Akademie Freiburg selbstverständlich. 3000 kg CO<sup>2</sup> sparten die Teilnehmerinnen und Referenten durch die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln, bez. Fahrgemeinschaften gegenüber einer Anreise mit dem eigenen PKW.

Mit dem Fahrrad erkundeten wir am Samstagnachmittag den Stadtteil Vaubau, ein attraktiver, familienfreundlicher Stadtteil, in dem Bürgerengagement und umweltbewusstes Leben großgeschrieben wird. Niedrigenergiebauweise ist dort verpflichtend. Sehr beeindruckt hat mich die Besichtigung eines Hauses in konsequent ökologischer Bauweise, dem „Heliotrop“.

An den Studientagen wird das Klimaschutzpaket den Teilnehmerinnen vorgestellt. Es ist sehr ansprechend und übersichtlich gestaltet. Dann kommt es darauf an die Infos und Anregungen in die Frauen- gemeinschaften zu tragen und zu Hause umzusetzen. Ziel ist: „Dem Klimawandel entgegenwirken um Menschenrechte zu wahren.“

Anni Rennock

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/593-das-klimaschutzpaket-ist-ausgepackt>>

## kfd Osnabrück - Elisabeth und Schneewittchen?

### Elisabeth und Schneewittchen?



Was haben Elisabeth und Schneewittchen gemeinsam? Eine große Heilige und eine Märchenfigur - das kann doch nicht zusammen passen, oder?

Bischof Bode nahm in seiner Ansprache auf der Frauenkundgebung in Ahmsen auf beide Frauengestalten Bezug.

Elisabeth und Schneewittchen zeigen uns, dass wir aus dem Glassarg der Konventionen ausbrechen können.

Schneewittchen wird von ihrem Prinzen aus dem gläsernen Sarg befreit. Sie spuckt das Gift aus und kehrt ins Leben zurück. Elisabeth tat dies in ihrer frommen und großzügig Art, mit der sie ihren Hof brüskierte und gegen alle Regeln des höfischen Lebens verstieß. Ihre Glaube und die starke Beziehung zu Jesus gaben ihr hierfür die Kraft.

[Die komplette Rede von Bischof Bode können Sie hier nachlesen.](#)



Der kfd-Diözesanverband nutzte die Frauenkundgebung, um anhand einer Wette mit Bischof Bode um den Verkauf des fair gehandelten kfd-Kaffees das Schwerpunktthemas "**kfd** - **k**onsum **f**air **d**urchdacht" zu präsentieren.

An beiden Veranstaltungstagen war der kfd-Kaffee bereits in der ersten Pause ausverkauft. Nun wird Bischof Bode als Wetteinsatz allen Elisabeths in der kfd eine Namenstagskarte schreiben.

Die Frauenkundgebung war in diesem Jahr besonders gut besucht und im Vorverkauf waren die Karten schnell vergriffen. Daher entschied sich die Waldbühne Ahmsen für einen Zusatztermin, der am Dienstag vor den beiden Frauenkundgebung mit Bischof Bode stattfand. Als Redner für diese Frauenkundgebung wurde Dechant Thörner aus Papenburg gewonnen.

Eingefügt aus <http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/598-elisabeth-und-schneewittchen>

# kfd Osnabrück - Pfarrfest mit besonderer Modenschau

## Pfarrfest mit besonderer Modenschau

### **"Adam für Eva"**

Eine etwas andere Modenschau

Anlässlich des Pfarrfestes haben kfd-Frauen aus Osnabrück-Voxtrup eine Modenschau gezeigt, wo alle Modelle aus abgelegten Oberhemden genäht wurden.

Zu den Modellen gehörten Blusen, Röcke, Kleider, Hosen und auch ein Brautkleid fehlte nicht.

So ein Modenschaukoffer, mit allen „Zutaten“ einschließlich Musik-CD, Moderationskärtchen und Info-DVD, kann ausgeliehen werden, für eine Gebühr von 20,-€, bei der

kfd-Münster, Breul 23, 48143 Münster, Tel.: 0251-495 471

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/599-pfarrfest-mit-besonderer-modenschau>>



## kfd-Frauen-Bremen unterwegs in Lüneburg - die Hansestadt auf dem Salz



Die über 1050 Jahre alte Stadt zwischen Hamburg und Hannover ist eine faszinierende Stadt in Norddeutschland, ca. 1 ½ Autostunden von Bremen entfernt. Ihre historische Architektur im Stil der Backsteingotik blieb während des zweiten Weltkrieges unzerstört, so dass die Stadt ein geschlossenes, mittelalterliches Stadtbild aufweist - einer der Gründe, die dazu führten, dass Lüneburg im Oktober 2007 den Titel der Hansestadt wieder erlangte. Überall in der Innenstadt begegnet dem Besucher die Geschichte der Stadt, deren wichtigstes Gut das Salz war. Über 1000 Jahre wurde in der Saline Salz gesiedet, und durch den Handel mit dem damals kostbaren "Weißen Gold" kam die Stadt im Mittelalter zu Reichtum und Ansehen.

Höchste Zeit also für die kfd-Bremen einen Ausflug in die Hansestadt Lüneburg zu unternehmen. Am Samstag 25. August fuhr der Bus mit 31 Frauen am Bremer Hauptbahnhof ab. Das erste Ziel war jedoch nicht die Innenstadt, sondern das Kloster Lüne.

Das Kloster Lüne zählt zu den schönsten und ältesten Sehenswürdigkeiten der historischen Salz- und Hansestadt Lüneburg. Nur eine Viertelstunde Fußweg vom Zentrum entfernt befindet sich den noch heute erhaltenen mittelalterlichen Komplex, eingebettet in weitläufige Gartenanlagen.

Um 1170 bot sich einer kleinen Gruppe frommer Frauen an diesem Ort die Möglichkeit zur Gründung einer Klostersgemeinschaft. 100 Jahre später ist belegt, dass der Konvent nach der Regel des heiligen Benedikt lebte. Nach einem verheerenden Brand 1372 wurde das Kloster in Backstein neu errichtet und in den folgenden Jahrhunderten durch eine Vielzahl anderer Gebäude erweitert. Seit der Reformationszeit lebt im Kloster ein evangelischer Konvent, dem eine Äbtissin vorsteht, in einer Glaubens-, Arbeits- und Lebensgemeinschaft.

Viele wertvolle Kunstschatze aus den Jahrhunderten haben sich hier im Kloster Lüne erhalten: die Eingangshalle mit dem gotischen Brunnen, der Winter-Remter mit den freigelegten Wandmalereien, der Kreuzgang mit farbigen Glasfenstern und den Taustab- und Birnstabrippengewölben sowie der Kapitelsaal mit den Gemälden der Äbtissinnen und dem Äbtissinenthrone.

Im Museum bestaunten die Frauen die Altar- und Fastentücher in Leinenstickerei aus dem 13. und 14. Jahrhundert sowie großformatige, farbige Bildteppiche und Banklaken im "Klosterstich" um 1500 von den Benediktinerinnen im Kloster gestickt.



Nach der sehr guten und informativen 2-stündigen Führung im Kloster ging es mit dem

Bus weiter in die Innenstadt. Direkt am Marktplatz findet sich die Touristen-Information wo sich die Frauen nach zweistündiger Mittagspause wieder trafen um gemeinsam zwei weitere Sehenswürdigkeiten Lüneburgs zu erkunden.

#### 1. St. Johannis-Kirche

Schon 927 genannt, ist die St. Johannis-Kirche eine der ältesten in Niedersachsen. Die fünfschiffige Hallenkirche mit nahezu quadratischem Grundriss enthielt einst 39 Altäre. Der berühmte Hochaltar mit Gemälden Hinrik Funhoffs und die prächtige Barockorgel sind unbedingt sehenswert. Der junge Johann Sebastian Bach lernte hier das Orgelspielen und Komponieren bei seinem Onkel Georg Böhm, der von 1698 bis 1733 als Kantor und Komponist an der St. Johannis-Kirche arbeitete.

#### 2. Wasserturm

Der Wasserturm von 1907 diente vor allem der Saline zur Versorgung mit Frischwasser: Ein kompliziertes Pumpensystem aus Holz transportierte das kostbare Nass. Von seiner Aussichtsterrasse in 56 m Höhe konnten die schwindelfreien Frauen einen unvergleichlichen Ausblick auf Lüneburg und Umgebung genießen.

Heute dient der Turm als festlicher Rahmen für Hochzeiten und andere Feierlichkeiten, kulturelle Veranstaltungen, wechselnde Ausstellungen, für Umweltbildungsprojekte u.v.m..

1985 wurde der Wasserturm stillgelegt und unter Denkmalschutz gestellt. Die alte Wassertechnik wurde verschrottet, nur der Wassertank ist erhalten. Von 1985 bis 1998 blieb der Wasserturm ungenutzt, alle Versuche, ihn privatwirtschaftlich zu nutzen, scheiterten. 1998 gründete sich der Trägerverein Wasserturm e.V., der den Turm erwarb und ihn bis zum Jahr 2000 im Rahmen eines sozialen Projektes sanieren ließ.

Den Schlußpunkt eines rundum gelungenen Tages mit viel Sonnenschein bildete der Wortgottesdienst in der katholischen St. Marienkirche. Ulla Frantzen, geistliche Begleiterin der kfd-Bremen, fasste in Gebeten und Liedern den Tag zusammen ließ noch einmal das Gesehene und Gehörte auf die Teilnehmerinnen wirken.

Die dann verteilten kleinen Tüten grobkörniges Salz könnten den Frauen die Möglichkeit geben sich den Ausflug auf der Zunge zergehen zu lassen. Auch noch Tage und Wochen danach.

Vielleicht hält der Geschmack bis zum nächsten „kfd-unterwegs“ vor!

Suzana Muthreich

Bremen, den 28. August 2012

# kfd Osnabrück - kfd Borkum auch beim Gemeindefest

## [kfd Borkum auch beim Gemeindefest](#)

Einen dieser herrlichen Sommertage mit knapp 30 Grad, hatten sich die kfd - Frauen der Gemeinde St. Maria Meeresstern auf Borkum zu ihrem Gemeindefest ausgesucht. Viele fleißige Hände und alle

Gruppen dieser Gemeinde , mitten in der Nordsee halfen zu diesem großartigen Ereigniss. Klein und Groß, wollten es so perfekt wie möglich haben. Als ich am Sonntag den 19. August bei 32 Grad Wärme, Sonne pur, und strahlend blauen Himmel die Insel betrat, herrschte schon bei der Ankunft eine fröhliche Stimmung.

Viele Tagesgäste waren mit Schüppen, Eimer , Räder, Kinderwagen und vielen Kindern unterwegs. Die kleine Inselbahn brachte uns auch sehr schnell ins Centrum. Fragen: wo ist die kath. Kirche - oder wo findet hier ein Gemeindefest statt?, diese Fragen waren überflüssig. Denn von weitem strömte uns schon der Duft vom Grill entgegen. Viele Frauen der Gemeinde ordneten noch schnell vor dem großen Ansturm ihre " Schätze ", welche ja für einen guten Zweck verkauft werden wollten.

Die kath Inselkirche war bis auf den allerletzten Platz besetzt, aber ich fand doch noch einen guten Stehplatz. Pastor Pöttering , der die hl. Messe zelebrierte war aus Emden gekommen, um auch so diesem Fest einen besonders feierlichen Rahmen zu geben.

Nach der hl. Messe empfing die Kirchgänger eine Trompetengruppe mit viel Schwung und Elan. Pastor Pöttering sprach einige Worte und erklärte das Gemeindefest als eröffnet.

Eine Atraktion löste die andere ab, es war ein kommen und gehen. Viele Menschen trafen sich nach langer Zeit wieder . Es war eine Freude zu sehen wie wichtig Kommunikationen, Freundschaften und Bekanntschaften für ein gemeinsames Leben sind.

Trachtengruppen, Einradfahrer, Kindergruppen, und ein besonderes Highlite war wohl der erst im Januar 2012 gegründete Gospelchor aller auf Borkum ansässigen Kirchen. Es war ein Augen - und Ohrenschmaus was wir dort in der Kirche hören konnten.

Die kfd-Frauen waren überall zu finden ,  
nicht nur im wunderschönen

Pfarrgarten mit seinen riesigen schatten- spendenden Bäumen und den vielen Kuchen und Torten, Kaffee und kalten Getränken.

Es ist erstaunlich was 23 kfd - Frauen in einer " Lebendigen Gemeinde " bewirken und auch erwirken können.

So können wir hoffnungsvoll in die Zukunft der kfd blicken - wenn solch ein famoser Einsatz geleistet wird.

Ich bin stolz und glücklich auf Borkum gewesen zu sein, und auch eine kfd -Frau zu sein, denn gemeinsam sind wir stark und können etwas erreichen.

Danke liebe Borkumerinnen, ich gehörte zu den ca. 800 Gästen

Roswitha Martenka

Dekanat Ostfriesland

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/607-kfd-borkum-auch-beim-gmeindefest-t-in-borkum-gmeindefest>>

# kfd Osnabrück - kfd Basistreffen in Mainz

## [kfd Basistreffen in Mainz - Frauen geben Kirche Zukunft -](#)

Frauen geben Kirche Zukunft - So hieß die diesjährige Einladung vom Bundesverband zum Basistreffen in Mainz. An so einem Basistreffen trifft die Basis-Frau auf die Bundes-Frau – will heißen, Frauen aus Städten und Dörfern treffen auf Mitglieder des Bundesvorstandes und auf Mitarbeiterinnen der Bundesgeschäftsstelle um sich gemeinsam mit unterschiedlichen Frauen, Themen und Strukturen kreativ auseinander zu setzen. Klingt trocken? Ist es aber ganz und gar nicht.

Nach erfolgreicher Anreise aus ganz Deutschland gab es einen freundlichen Empfang.

Die Abendgestaltung war unter dem Thema Kennenlernen und begegnen. Bea Nyga hatte natürlich direkt den richtigen Draht. Sie weiß was FRAU braucht um ein wenig aufzutauen.

Über hundert Frauen waren eingeladen, nach Diözesanverbänden in Tischgemeinschaften zusammen gesetzt hatten diese ja zumindest schon einmal die gemeinsame Heimat als Thema, dicht gefolgt von Kinder, Haushalt, Arbeit und Enkel. Der Aufforderung von Bea sich über das eigene Gewicht auszutauschen ist zumindest an unserem Tisch niemand gefolgt. ;-)

Eingeladen zu Wein und Gesang wurde geschunkelt und gelacht, sodass niemand mehr mit jemandes „Fremden“ ein Zimmer teilte.

Der Samstag versprach volles Programm. Nach dem beeindruckenden Morgenimpuls wurden die verschiedenen Workshops vorgestellt. Die Präsentation eines jeden schon eine Mitmach-Aufforderung. Die Entscheidung viel nicht leicht, war aber im nachhinein eigentlich nebensächlich, denn abends bei der Vorstellung der Gruppenarbeit waren alle Frauen herrlich zufrieden mit ihren Ergebnissen. Kurzweilig war das Programm dank der tollen Moderation der BASIS-Frauen, die ihre eigenen Workshops kreativ in Szene setzten.

Am Sonntag dann stellten Mitglieder des Bundesverbandes und der Bundesgeschäftsstelle die „Aktuelle Arbeit“ der kfd näher vor. Möglichkeit zum Gespräch und Austausch war gegeben. Im Anschluss daran gab es noch eine gemeinsame Eucharistiefeier die bleibenden Eindruck hinterlassen hat. „Warum seit ihr in der kfd? – Weil es gut ist!“, so die aufmunternden Worte des Priesters. Mit viel Rückenwind und Elan für die Vorstandsarbeit fuhren wir frohen Mutes nach Hause. Frauen geben Kirche Zukunft – ganz sicher.

H. Blender, Emsbüren

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/608-frauen-geben-kirche-zukunft-kfd-basistreff-in-mainz>>

# kfd Osnabrück - Zum Tod von Monika Bögelmann

## Zum Tod von Monika Bögelmann



Die katholische Frauengemeinschaft Deutschland -Diözesanverband Osnabrück trauert um

### **Monika Bögelmann (\*3. April 1948 +18. September 2012)**

Sie starb in der Nacht zum 18. September nach langer schwerer Krankheit in Bramsche.

Monika Bögelmann hat sich als überzeugte Christin in vielfältiger Weise auf verschiedenen Ebenen engagiert. Ihr war es immer ein Anliegen, für die Anliegen von Frauen als Trägerinnen kirchlichen Lebens im Verband und in den Gemeinden einzutreten.

Dabei hatte sie stets auch die ökumenische Geschwisterlichkeit im Blick. So hat sie viele Jahre die Weltgebetstagsarbeit in unserem Bistum mitgeprägt. In den Jahren 2000 bis 2009 war Monika Bögelmann zunächst stellvertretende Diözesanvorsitzende, seit 2005 Diözesanvorsitzende der kfd.

In dieser Zeit hat sie den Verband mit viel Engagement und politischer Klugheit geleitet und geprägt, in großer, aber auch kritischer Loyalität zu ihrer Kirche. Monika Bögelmann bleibt uns als eine Powerfrau in Erinnerung, die andere Frauen in der kfd und darüber hinaus überzeugen und begeistern konnte. Nach der Diözesanvorstandsarbeit übernahm Frau Bögelmann den Vorsitz im Familienbund des Bistums Osnabrück und machte sich hier weiter für ihr Herzensanliegen, die Lobbyarbeit für Familien, stark. Außerdem gehörte sie viele Jahre dem Katholikenrat des Bistums an.

Wir sind dankbar für das, was sie war und getan hat. Wir werden sie nicht vergessen.

kfd Diözesanvorstand

Monika Jansen, Ursula Kemna, Monika Mertens, Julia Reiering, Katrin Brinkmann, Gisela Püttker

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/612-zum-tod-von-monika-boegelmann>>

# kfd Osnabrück - Stadttag der kfd Region Osnabrück

## Stadttag der kfd Region Osnabrück

„Tote begraben - Trauernde trösten“

40 Frauen waren zum Stadttag gekommen, um sich mit diesem existentiell wichtigen Thema auseinander zu setzen.

Die Referentin, Andrea Brink, führte uns in das Thema ein: Unsere schnelllebige, moderne Gesellschaft klammere den Tod häufig aus. Menschen sterben nicht mehr in der Familie, Beerdigungen finden in aller Stille statt, und Bekannte und Freunde werden gelegentlich erst später darüber informiert. Diese Entwicklung sei schädlich für den Einzelnen und für die Gesellschaft. Der Tod müsse wieder ins Leben geholt werden, die Haltung zum Leben bestimme die Haltung zum Tod.

Besonders für uns als Christen sei es wichtig, sich im Leben auf den Tod vorzubereiten. Denn das Leben lässt sich nicht verlängern, nur vertiefen.

Anschließend wurde bei der Begehung des Columbariums unter der Leitung der Gemeindereferentin Frau Eiken-Fabian deutlich, dass Jesu Tod in unser Leben ausstrahlt und unser eigener Tod vom Kreuz her hell wird. Die gesamte Ausgestaltung der Columbariumskirche legt diese Zusammenhänge nahe: Die Urnengräber umrahmen den sakralen Raum, der sich an mehreren Stellen - auch im Zentrum, wo das Kreuz hängt - zum Columbarium hin öffnet. Materialien von Altar und Ambo und der Lichteinfall von oben symbolisieren, dass Gott unser Leben hell macht und er uns trägt.

Wir alle gingen sehr nachdenklich und bereichert nach Hause.

Ursula Bodde

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/615-stadttag-der-kfd-region-osnabrueck>>

## Frauengespräch der kfd Hollage

### **„Frauen geben Kirche Zukunft“ kfd-Aktionswoche 2012**

Wir die Frauengemeinschaft St. Josef Hollage, haben uns zur diesjährigen Aktionswoche der Bundes-kfd angemeldet. Das Thema lautet „Frauen geben Kirche Zukunft.“

Was war zu tun?

Nach der online – Anmeldung ([www.kfd.de](http://www.kfd.de)) hatten wir die Aufgabe, zu einem Frauengespräch einzuladen, denn „Frauen spielen eine bedeutende Rolle im Gemeindeleben. Wir gestalten es zu wichtigen Teilen. Doch inwieweit entscheiden und reden wir eigentlich mit? Wo ist unser Platz in dieser Kirchengemeinde? Wo sehen wir uns in Zukunft und wie kommen wir da hin?“ Das galt es abzuklären.

Da wir Hollager ein Teil einer recht jungen Pfarreiengemeinschaft sind, hatten wir die Idee, zu diesem Frauengespräch alle Ruller, Wallenhorster und Hollager Frauengruppen einzuladen. Wir wollten uns kennenlernen, Kontakte knüpfen und uns zusammen finden. Eingeladen wurden folgende Gruppen:

Aus Rulle die kfd St. Johannes, aus Wallenhorst der KDFB (Frauenbund) St. Alexander, der Frauengesprächskreis, die Schönstatt-Frauengruppe und aus Hollage der KDFB (Frauenbund) St. Josef und natürlich unsere Frauen aus der kfd (Frauengemeinschaft). Zudem hatten wir aus der evangelischen Andreaskirche Hollage die Gruppen „Frauenhilfe“, „Frauenkreis“ und „Weiberkram“ eingeladen. Außerdem waren eine Vertreterin der Hollager Gruppe „60 plus“ (KDFB und kfd), ein Mitglied des Wallenhorster Seniorenbeirats sowie unsere neue Gemeindeferentin Frau Gisela Püttker zugegen. Also : ein bunt gemischter Haufen !

Die Leitung des Gesprächsabends übernahmen Rita Stolte und Angelika Menke aus dem Vorstandsteam der kfd Hollage.

Zuerst besprachen wir die Ergebnisse eines Fragebogens.

Es wurden 8 Fragen gestellt, die sich mit der Zusammensetzung der Kirchengemeinde und vor allem mit dem Verhältnis Frauen / Männer befasste. Wer macht in unserer Gemeinde was ?

Wo stehen wir Frauen dabei? Wie stark sind wir in den kirchl. Gremien vertreten ? Das gab reichlich Zündstoff für Gespräche unter den 25 Teilnehmerinnen. Die Ergebnisse des Fragebogens sind auf der kfd-homepage unter kfd-Aktionswoche zu sehen.

Dann beschäftigten wir uns mit dem Positionspapier der kfd „Frauen geben Kirche Zukunft“. Das Papier beinhaltet 5 wichtige Punkte. Es geht dabei

1. um die Situation geschiedener Wiederverheirateter
2. um das Thema Körperlichkeit u. Sexualität in der priesterl. Ausbildung
3. um den Einfluss von Frauen bei Leitungsentscheidungen und Frauen in Führungspositionen
4. um die Einführung des Diakonats der Frau und
5. um weitere konkrete Fortschritte in der Ökumene.

Alle Frauenvertreterinnen hatten hier ihre Meinungen und klaren Vorstellungen. Besonders der Austausch mit unseren Mitschwestern der evang. Andreaskirche war sehr bereichernd.

Fazit : Wir Frauen der Pfarreiengemeinschaft Wallenhorst wollen gemeinsam handeln. Wir wollen die Position der Frauen stärken, Frauen ansprechen und ermutigen, kirchliche Aufgaben zu übernehmen (Beispiel: für PGR und Kirchenvst. kandidieren). Wir wollen keinesfalls untereinander konkurrieren sondern uns als ein großer Wallenhorster FrauenBUND und eine FrauenGEMEINSCHAFT fühlen. Dabei bleibt jede Gruppe mit ihren Eigenarten und Eigenschaften bestehen. Wir Frauen kochen nicht nur den Kaffee beim Pfarrfest sondern wir Frauen geben Kirche Zukunft.



Als Abschluss unserer Aktionswoche haben wir am 28.09. die Lichterandacht in unserer Pfarrkirche St. Josef Hollage gefeiert. Es war eine stimmungsvolle Feier und sehr schönen texten. DANKE an die Bundes-kfd an dieser Stelle. Es gibt übrigens einen ausführlichen Bericht mit Fotos von unserer Aktionswoche in der nächsten Ausgabe des Kirchenboten.

Für den Vst der kfd St. Josef Hollage

Angelika Menke

## **Bramscher kfd fragt: Fühlen wir uns in der Kirche wohl?**

Die Zahlen, die Karin Gerbes, Vorsitzende der Bramscher kfd (Katholische Frauengemeinschaft Deutschland), nannte, sprechen für sich: Mädchen stellen 50,4 Prozent der Messdiener in Deutschland, und die Zahl der Ordensfrauen in Deutschland ist mit 21000 rund fünfmal so hoch wie die der Männer, die in Orden leben.

Wenn die Personen gezählt werden, die sich ehrenamtlich für die katholische Kirche engagieren, dürfte sich herausstellen, dass es ebenfalls mehr Frauen als Männer sind, vermutet Karin Gerbes.

Im Rahmen der kfd-Aktionswoche „Frauen geben Kirche Zukunft“ fand am Donnerstagabend im Christophorus-Heim bei St. Martinus in Bramsche ein Gesprächsabend statt. Im Mittelpunkt standen die Frauen, für die die kfd-Vorsitzende folgende Frage formulierte: Fühlen wir uns in der Kirche wohl?

Dabei heraus kam ein Stimmungsbild, das zum einen zeigt, wie gern die Frauen ihre ehrenamtlichen Aufgaben übernehmen und wie wichtig ihnen die Arbeit für die katholische Kirche ist. Zum anderen zeigten sich einige der Frauen aber auch sehr unzufrieden, was die Ungleichbehandlung von Männern und Frauen in der katholischen Kirche anbelangt. „Es ist ein Unding, dass man Frauen abspricht, einen Gottesdienst abhalten zu können“, brachte es eine der Frauen in der Runde auf den Punkt.

Alle Frauen hatten Sorge, dass es ihnen nicht gelingt, die junge Generation für die Kirche zu begeistern. Um mehr Menschen für die katholische Kirche zu werben, sei es notwendig, lebendige und gesellige Formen des Miteinanders zu finden, meinten sie. Gottesdienste, die bestimmte Themen aufgreifen wie Trauer oder Liebe, oder auch sogenannte Krabbelgottesdienste könnten mehr Menschen in die Kirchen locken. Ein Abschaffen von allzu starren Regeln und mehr Lebendigkeit wünschten sich die Frauen aber auch für sich selbst. Zur Stärkung der Frauen in der Kirche sei die Anerkennung und Wertschätzung ihrer Arbeit unbedingt wichtig, hieß es.

Die Vorsitzende notierte die Ergebnisse der Gesprächsrunde und stellte

auch einen Fragebogen vor, mit dem die kfd ermitteln will, wie groß das Engagement der Frauen in der katholischen Kirche tatsächlich ist.

Der Gesprächsabend fand seinen Abschluss in einer Lichterandacht.

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/618-bramscher-kfd-fragt-fuehlen-wir-uns-in-der-kirche-wohl>>

## Aktionstag der kfd Regionen Freren und Lingen

### **Wegwerfen muss nicht sein**

Wertvolle Tipps zum Klima- und Umweltschutz auf dem kfd-Aktionstag

„Müssen wir im Februar Erdbeeren aus Kalifornien essen? Diese Frage stellte

Anni Rennock als Multiplikatorin für Klimaschutz und nachhaltigen Konsum in ihrem Eingangsvortrag. Die Regionalvorstände des Dekanates Emsland Süd hatten zu einem Aktionsnachmittag mit dem Thema „Konsum-fair - durchdacht ins Heimathaus Darne“ eingeladen.

Aus fast allen Mitgliedsgemeinden waren Frauen gekommen, so dass Maria Lemper und Walburga Langeborg etwa 200 Teilnehmerinnen begrüßten. Mit ihrem Schwerpunktthema will die kfd klimagerechtes Alltagsverhalten stärker in das Bewusstsein von Frauen rücken.

So wies Frau Rennock darauf hin, dass gerade Frauen als Verbraucherinnen viele Möglichkeiten haben, durch ihr Kauf- und Konsumverhalten das Klima zu schützen und die Schöpfung zu bewahren.

Mögliche Handlungsansätze sind z. B. der Kauf von regional erzeugten Produkten, der Kauf von fair gehandelten Produkten oder der Einsatz von Ökostrom und energiesparenden Leuchtmitteln.

Im Außenbereich des Heimathauses gab es für die Frauen viele Möglichkeiten sich weiter mit dem Thema zu beschäftigen. Es gab Informationen über fair gehandelte Blumen und welche Supermärkte sie bereits anbieten. Der Eine-Welt-Laden bot seine Waren an und das SKF-Fashion stellte chice Outfits mit gespendeter Kleidung vor.

An einem anderen Stand wurden aus zerschlissenen Hemden neue Kleidungsstücke gefertigt und aus in Streifen geschnittenen Plastiktüten strapazierfähige Einkaufsbeutel gehäkelt. Nebenan fertigten Frauen unter Anleitung aus Zierkürbissen und Gartenblumen schöne Herbst-dekorationen. Umlagert waren auch die Stände im Mühlenhaus. Dort gab es selbstgebackenes Brot vom Backteam des Heimatvereins, aber auch selbsthergestellte Marmeladen, Säfte und Liköre. Alle Zutaten stammten aus den heimischen Gärten oder vom Wegesrand.

An der Remise wurden Coctails angeboten, deren Namen und Rezepte wohl in keinem Buch zu finden sind, denn sie wurden von den Frauen selbst kreiert, wie z. B. Lilifée, ein Coctail mit Rhabarbersaft. Gleich daneben gab es leckere Kartoffelpuffer. Der Teig dazu wurde vor Ort frisch hergestellt. Im Heimathaus gab es nicht nur frischgebackenen Butterkuchen sondern auch Brötchen mit Dips, die in einem Workshop in der Küche von verschiedenen Frauen hergestellt wurden. Alle Angebote zeigten, dass viele Dinge zweimal genutzt werden können und dass unsere Nahrung auch mit saisonalen und regionalen Produkten schmackhaft und ab

wechslungsreich sein kann.

Zum Abschluss des Aktionstages fand ein Wortgottesdienst in der Christ-König-Kirche statt, in dem in Texten und Liedern die Anliegen und Gedanken dieses Tages zusammengefasst wurden und allen, die zum Gelingen des Tages beigetragen haben herzlich gedankt wurde.

Gertrud Möddel

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/619-aktionstag-der-kfd-regionen-freren-und-lingen>>

## Frauenfrühstück der kfd - Region Meppen in Dalum

### **Diözesanfrauenseelsorger Jörg Buß beim Frauenfrühstück**

Der Raum im Pfarrheim „Haus Emmaus“ der Christus-König Gemeinde war mit allem, was die Natur im Herbst bereit hält, farbenfroh geschmückt. Selbstgebackenes Brot und frische Brötchen vom ortsansässigen Bäcker, fair gehandelter kfd – Kaffee, Marmelade aus eigener Herstellung, Produkte aus der Region, Gemüse und Obst saisonal und ausgereift, kurze Transportwege und wenig Verpackung. Für ein klimafreundliches Frühstück braucht es außer dem Engagement der Veranstalterinnen nicht viel. Das stellten die Frauen des kfd Regionalvorstandes der Region Meppen mit Ihrer Einladung zum Frauenfrühstück zum Thema: Zukunft einkaufen –kfd Konsum fair durchdacht eindrucksvoll unter Beweis.

Margret Erlenkamp, stellvertretende Teamsprecherin des kfd Regionalvorstandes, konnte 50 Frauen begrüßen, unter ihnen auch die Diözesanvorsitzende Monika Jansen und die Dekanatsprecherin Anni Rennock.

Der Diözesanfrauenseelsorger Pfarrer Jörg Buß aus Bersenbrück referierte zu dem Thema: „Du liebst alles, was ist...“ (Weis 11,24). „Wir Christen glauben daran, dass Gott uns die Erde anvertraut hat. Die Verantwortung für die Schöpfung, die Sorge um den Erhalt der natürlichen Lebensräume, der Schutz und der verantwortungsvolle Umgang mit den endlichen Ressourcen der Erde sind Grundauftrag des kirchlichen Lebens. Wir können diese Verantwortung ganz konkret wahrnehmen und umsetzen: Was wir einkaufen, womit wir heizen, welche Verkehrsmittel wir wählen, wie wir uns ernähren. Unser gesamter Lebensstil hat ganz konkrete Auswirkungen, und deshalb sind diese Entscheidungen nicht beliebig zu treffen. Sie sind Teil der Suche nach Gerechtigkeit und Frieden für alle Menschen.“

Zwischenzeitlich war den Teilnehmerinnen die Möglichkeit gegeben, sich über Projekte und Ziele der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands zu informieren sowie über die Produkte des „Eine-Welt“ Standes.

Mechtild Kerkhoff, geistliche Begleiterin des Regionalvorstandes verabschiedete die Teilnehmerinnen mit dem Auftrag: „Es ist Zeit, sich Gedanken zu machen, dass nicht alles so selbstverständlich ist, wie es scheint.“

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/620-frauenfruehstueck-der-kfd-region-meppen>>

## Auf den Spuren von Helene Lange

Besuch und Stadtführung in Oldenburg am 03.10.2012

Die kfd Frauengruppe „Frauen in der Kirche“ der Gemeinde Hl. Geist, Osnabrück, hat sich, angeregt durch die Initiative des Landesfrauenrat „frauenOrte Niedersachsen“ am 03.10.2012 auf den Weg nach Oldenburg gemacht ( [www.frauenorte-niedersachsen.de](http://www.frauenorte-niedersachsen.de)).

Helene Lange, den Namen haben wir vielleicht schon einmal gehört, aber welche Persönlichkeit sich dahinter verbirgt, war uns nicht bekannt.

S

o haben wir einen Stadtspaziergang, angeboten vom Zentrum für Frauen-Geschichte Oldenburg zum Thema: „Kirschenanna und Helene“ gebucht. An 11 Standorten im Zentrum von Oldenburg haben wir uns in das Leben von Helene Lange, die am 09.04-1848 in Oldenburg geboren wurde und am 13.05.1930 in Berlin verstorben ist, eingefühlt, um zu begreifen, wie schwer es zu ihrer Zeit war und wie viel Kraft sie aufwenden musste, um das Recht auf Bildung für Frauen in gleicher Weise zu erreichen, wie es für Männer üblich war. Dabei hatte Helene Lange eine besondere Art, das zu verdeutlichen. Über ihren Schulbesuch in der Kruseschen höheren Töchterschule äußert sie sich; „ der Verstand wurde soweit geschont, dass man ihn nachher noch hatte.

Aber es wurde eine nicht unbeträchtliche formale Kraft erzogen, die später den Erwerb von Kenntnissen und Einsichten leicht machte, und das scheint mir das Wesentliche“. Sie gründete 1890 den Deutschen Lehrerinnenverein und aufgrund ihrer Initiativen machten 1896 erstmals 6 Frauen die Reifeprüfung in Berlin. Helene Lange hat entscheidend dazu beigetragen, Frauen aus bürgerlicher Schichten das Studium in Deutschland zu ermöglichen und ihnen Berufschancen zu eröffnen.

In einem Vortrag auf dem 1. Internationalen Frauenkongress 1904 in Berlin beantwortet sie die Frage nach dem Endziel der Frauenbewegung wie folgt:

„Diese Vereinigung der beiden geistigen Welten (von Frau und Mann) zu einer sozialen Gesamtanschauung, in der keine etwas von ihrer Kraft einbüßt, das ist das Endziel der Frauenbewegung. Wenn das erreicht ist, so wird es kein führendes Geschlecht mehr geben, sondern nur noch führende Persönlichkeiten“.

Helene Lange lebte überwiegend in Berlin, 1928 wurde sie Ehrenbürgerin der Stadt Oldenburg.

Für uns war der Tag eine Begegnung mit Helene Lange und ein Blick auf unsere eigene Frauengeschichte: beide Aspekte boten viel Gesprächsstoff während des Besuchs in Pizzeria und Cafe sowie auf der Rückfahrt nach Osnabrück.

Im Oktober 2012-10-17

Helene Dieckmann-Hoffmann

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/622-auf-den-spuren-von-helene-lange>>

# kfd Osnabrück - Dekanatssprecherin in der Region Osnabrück - Süd neu gewählt

## Dekanatssprecherin in der Region Osnabrück - Süd neu gewählt

Die kfd-Frauen der Regionen Bad Iburg und Grönenberg trafen sich am 17.10.2012 in Bad Laer im St. Maria-Elisabeth-Haus zur Dekanatsversammlung.

Christine Frye, die Leiterin des Hauses gab den kfd-Frauen zu Beginn der Veranstaltung einen Einblick in die Arbeit dieses Hauses, welches Lebensmittelpunkt und Zuhause für 86 erwachsene Frauen und Männer mit einer geistigen und/oder mehrfachen Behinderung ist. Auf dem Programm stand auch die Wahl der Dekanatssprecherin für das Dekanat OS-Süd. Veronika Pütker hatte sich für eine Wiederwahl aufstellen lassen. Andere Kandidatinnen gab es keine.

Fr. Pütker begann Ihre Vorstellung mit einem geistlichen Impuls in der Kapelle des St. Maria-Elisabeth-Haus. Anschließend berichtete Sie sehr anschaulich von Ihrer Arbeit als Dekanatssprecherin in den vergangenen vier Jahren. Kfd-Frauen, die sie kennen, wissen dass V. Pütker die Belange der kfd sehr am Herzen liegen und sie Ihr Amt mit großem Einsatz und Begeisterung ausfüllt.

Nach der Vorstellung wurde Veronika Pütker in geheimer Wahl von den anwesenden stimmberechtigten kfd- Frauen einstimmig wiedergewählt. Sie nahm die Wahl gerne an. Stellvertretend für alle Frauen überreichte Christa Pille (Vors., Region Iburg) einen Blumenstrauß.

Im Anschluss an die Wahl hörten wir einen interessanten und lebhaften Vortrag von unserer Diözesanreferentin Dr. Martina Kreidler-Kos zum Thema: " Eine Kirche bewohnen-Hoffnungsimpulse aus 800 Jahren Klara von Assisi". In ihrem Vortrag ging Dr. Kreidler-Kos auch unter der Aussage „ Die Kirche in der Welt - Die Welt in der Kirche", anhand von Beispielen aus der Gegenwart und der Vergangenheit auf die Bedeutung der Kirche als Zufluchtsort für die Menschen ein. Der Vortrag fand bei den Frauen großen Zuspruch, der sich anschließend auch am Büchertisch widerspiegelte.

Gestärkt durch die Bewirtung der kfd-Bad Laer und viele neue Impulse traten die Frauen dann ihren Heimweg an.

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/623-dekanatssprecherinnenwahl-in-der-region-osnabrueck-sued>>

# kfd Osnabrück - Nimm deinen Lebensfaden auf ...

## Nimm deinen Lebensfaden auf ...

Aus-Zeit für Frauen der Region Hümmling

Besinnungstag in der Kath. Akademie Stapelfeld mit der Referentin Mechthild Pille aus Vechta. Eine kleine Gruppe Frauen hatte sich auf den Weg gemacht um eine "Auszeit für Frauen" zu erleben.

Zum Einstieg wurden wir aufgefordert im Raum verschiedene Stellfragen zu beantworten:

z. B. Familienform, aufgewachsen als älteste oder jüngste der Geschwister oder als Einzelkind. Daraus ergaben sich schon viele Verhaltensmuster, die das Leben geprägt haben.

Gestalten des Lebensweges mit Hilfe eines roten Fadens: Mit unserer Referentin waren wir in Gedanken unterwegs auf unserm Lebensweg: Schritt für Schritt. Dieser Lebensweg hat einen Anfang und ein Ende. Du bist du und dein Lebensweg ist einmalig für dich da. Es ist dein Weg und nur du kannst ihn gehen. Welche Richtung willst du einschlagen? Was willst du erreichen, was ist dein Lebensziel? Du bist gerufen deinen Weg zu gehen! Hör auf die Stimme und entdecke den roten Faden deines Lebens! Dann wurden wir aufgefordert einen roten Faden, unseren Lebensfaden aufzunehmen und wichtige Ereignisse durch einen Knoten zu markieren. Anschließend fand in Zweiergesprächen ein Austausch über den eigenen Lebensweg statt. Einige Frauen waren erstaunt, wie leicht und gleichmäßig die Knoten auf ihrem Lebensweg durchzogen waren. Andere hatten auch viele unerfreuliche Ereignisse und Schicksalsschläge, die nur durch Mithilfe von anderen Personen in der Lage waren, ihren roten Faden wiederzufinden und nicht zu verlieren.

Bibelarbeit zu "Maria und Martha". In der Gruppe fand ein Austausch über eine Abbildung der zwei Frauen statt. Das Lesen und erleben des biblischen Textes anhand von "Bibliodrama" war eine

sehr spannende und lebendige Umsetzung des biblischen Textes.

Der Tag endete mit einer kurzen Wortgottesfeier. Es war für alle eine harmonische und bereichernde Veranstaltung mit vielen neuen Wegerfahrungen.

Helene Griesen, Dekanatssprecherin

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/628-nimm-deinen-lebensfaden-auf>>



# kfd Osnabrück - Baumpflanz-Aktion der kfd-Region Osnabrück

## Baumpflanz-Aktion der kfd-Region Osnabrück

„Leben,  
einzeln und frei wie ein Baum,  
und dabei geschwisterlich wie ein Wald,  
das ist unsere Sehnsucht.“  
(nach einem Liedtext von Nazim Hikmet)

Nach dem Motto „kfd – Konsum fair durchdacht“ spendet das kfd – Team der Region Osnabrück der Stadt einen Baum.

Am 20.11.2012 stand die stattliche Eberesche am Haseuferweg nahe Real-Kauf. Das Team wittmete der Baumpflanzaktion eine kleine Feier mit Ansprache von Helene Diekmann-Hoffmann, einen geistl inspiriertem Text zum Thema Baum, gelesen von Elisabeth Krönker, und Apfeltee und Plätzchen mitgebracht von Marlis Nettelstrot. Natürlich packen kfd-Frauen immer an wenn es etwas zu tun gibt hier: Erde zurück ins Pflanzloch zu schaufeln.

Eberesche/Vogelbeerbaum

- früh fruchtend mit leuchtend roten sehr gesunden (nach dem Kochen!) Früchten
- wie kfd die hält auch gesund!

**Baumpate werden – ist eine gute Idee für jedes Geburtstagskind.**

B. Politzer-Hehmann

Eingefügt aus <<http://www.kfd-os.de/index.php/service-fuer-frauen/berichte-und-ideen/archiv/629-baumpflanz-aktion-der-kfd-region-osnabrueck>>